

Athen Post

1 Cent.

Chicago, Mittwoch, den 13. November 1889.

No. 63.

Telegraphische Depeschen.

(Telegraph von der Press Association.)

Inland.

John Wanamaker, der Sonntagsschulchefe. Hält sein Versprechen nicht.

Columbia, S. C., 13. Nov. Trotz des feierlichen Versprechens, das Herr Wanamaker dem Senator Wade Hampton gegeben hatte, den bisherigen Postmeister Hampton Gibbs nicht vor Ablauf seines Termins aus seinem Amte zu drängen, wurde dennoch vor etwa zwei Wochen Herr W. S. Clayton zum bisherigen Postmeister ernannt. Senator Hampton, welcher sich augenblicklich in Missouri aufhält, ist über diesen Versprechensbruch im höchsten Grade aufgebracht, und folgend ist ein Auszug aus seinem an den Herrn Wanamaker gerichteten Briefe:

„Gleim Allen, Mich., 8. Nov. „Dem Älteren John Wanamaker! Mein Herr! Beiliegend finden Sie gefälligst einen Ausschnitt aus einer Zeitung über die Ernennung des Herrn Clayton zum Postmeister Columbias bringt. Hoffentlich, d. h. wenn Sie noch nicht an Gedächtnischwäche leiden, werden Sie sich noch Ihres Versprechens erinnern, welches Sie mir freiwillig nur vor ganz kurzer Zeit gaben, nämlich, Herrn Gibbs, den gegenwärtigen Postmeister Columbias, nicht vor Ablauf seines Termins seines Amtes zu entsetzen. Die ganze Sache ist an und für sich von sehr geringer Wichtigkeit bringt mich aber sehr auf, da ich durch Ihr Versprechen, Herr Wanamaker, welches ich dem Herrn Gibbs mittheilte, gelinde ausgedrückt, in ein sehr schlechtes Licht gestellt wurde. Schließlich wolle ich Herr Gibbs seitdem überzeugen, daß ich ihm die Wahrheit sagte, und daß ich nun eben in meinem Vertrauen auf die Wahrheitsliebe Anderer schmachhaft getäuscht wurde. In Zukunft werde ich wissen, welchen Werth ich Versprechen, die aus derselben Quelle kommen, beizulegen habe. Sie halten ja wohl eine Sonntagsschule in Philadelphia, Herr Wanamaker! Nun gut, erzählten Sie ihren Schülern bei der nächsten Gelegenheit die Geschichte von Ananias und Sapphira, sie giebt Ihnen ein großes Feld, ihre Verheißung zu entwickeln und Ihren jungen Zuhörern einzuprägen, stets die Wahrheit zu reden, ausgenommen — es handle sich eben um Vermeidung von Vortheilen über einen politischen Gegner. — Ihr gehorsamer Diener Wade Hampton“.

Kofferdiebstahl verhaftet.

New York, 13. Nov. Die Polizei verhaftete heute zwei langjährige Kofferdiebe, David O'Connor und John McCreath, welche den Koffer einer wohlbekannten Dame der Gesellschaft gestohlen hatten. Der Koffer war mit seinem Inhalte etwa \$1000 werth und wurde in dem Schlußwinkel der Diebe aufgefunden.

Probefahrt des „Baltimore“.

Philadelphia, 13. Nov. Der neue Kreuzer „Baltimore“ hat heute Morgen seine zweite Probefahrt angetreten. Der Kreuzer wird während der Nacht vor Break-Water anern und morgen abermals eine vierstündige Probefahrt machen.

Am Galgen.

Woodbury, N. Y., Joseph Hillman starb heute Morgen im hiesigen Gefängnis den Tod am Galgen. Die Hinrichtung fand auf besonderen Wunsch des Gefangenen unter Ausschluss jedweder Offensichtlichkeit statt, auch hatte Hillman alle Anordnungen in Betreff seines Begräbnisses getroffen. Hillman hatte am 9. Nov. l. J. nahe Turnerville, N. Y., einen Hausrath Namens Hermann Seidemann um die sehr geringe Summe von fünfzehn Dollars ermordet und seinen Leichnam in's Wasser geworfen. Erst geraume Zeit nach der Wurdigkeit wurde die Leiche des Hausraths aufgefunden, und Hillman, in dessen Besitz man die Waarenbündel, sowie die Geldtasche Seidemanns fand, wurde als des Mordes verdächtig verhaftet und nach langem Prozesse zum Tode verurtheilt.

Die katholische Universität eröffnet.

Washington, 13. Nov. Infolge übermüdender Regens mußten die Eröffnungsfeierlichkeiten der katholischen Universität im Inneren des Gebäudes abgehalten werden. Kardinal Gibbons hielt die Eröffnungsrede, und 250 Studenten des St. Mary Seminars und der St. Charles Hochschule sangen sodann die heilige Geist-Hymne: Veni Creator Spiritus. Hommes, von Erzbischof Monsignor Satali abgehalten, befolgten den ersten Theil der Feierlichkeiten, welchen ein großes Festessen in den Empfangssälen des Universitätsgebäudes folgte. Am Nachmittag werden Vorträge von Seignen und Reden stattfinden. Kardinal Gibbons wird das Gebet sprechen, Bischof O'Ferrall von Trenton wird eine Rede halten, und der Chor der Studenten die Hymne: „Oremus pro Pontifice nostro Leone“ singen.

Col. Goodloes Begräbniß.

Lorington, Ky., 13. Nov. Niemand seit dem Tode Henry Clags ist ein Mann unter so großer Theilnahme zu Grabe getragen worden, als gestern der im Kampfe mit Col. Swope schwerverwundete Col. Goodloe. Zwanzigtausend Fremde waren in der Stadt anwesend, und ein unabsehbarer Zug Leidtragender und Freunde folgte den sterblichen Überresten des bekannnten und geachteten Politikers zu ihrem letzten Ruheplatze. Unter denen, welche hinter dem Sarge einherzogen, befand sich auch Ex-Präsident Hayes und der Hülfsgeneral-Postmeister J. S. Clarkson.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 13. Nov. Für Illinois: Schönes Wetter, gleichbleibende Temperatur, nordwestliche Winde.

Ausland.

Pader zwischen Oesterreich und Italien.

Der Schandfleck des neunzehnten Jahrhunderts.

London, 13. Nov. Der Erfolg, welchen die Irredentisten bei den letzten Wahlen in Triest hatten, wird am Ende mehr sein, als die Kunde Oesterreichs zu tragen willig ist. Der fortwährende Schrei, daß die Küste Dalmatiens und Istriens zu Italien gehören soll und muß, ist lange genug stillschweigend von Oesterreich mitangehört worden, doch reißt Oesterreichs Langmuth einmal, so wird es wohl zum gänzlichen Bruch zwischen Oesterreich und Italien kommen. Die Italiener der östlichen Provinzen hegen noch immer den alten, leidenschaftlichen Haß der „Forestieri“, der das erste Beispiel von Venedigs und der Lombardi hervorrief, und keine papierne Verträge sind im Stande, jene einmaleigen Knechtsschaff vergehen zu machen. Das Gebäude der österreichischen Schandthat weiß bei jeder Gelegenheit Zeichen des italienischen Hasses auf, und die Kaiserin von Oesterreich selbst würde bei neuen weltlichen Aufenhalten am Garbafee öffentlich in der gemeinsten Weise beleidigt; doch der erste Italiener, der um Kundgebung dieses Hasses willen verhaftet und eingekerkert würde, wird in den Augen seiner Landsleute als ein Märtyrer der gerechten Sache hinstehen.

Herrn Gladstones Erklärung, daß die barbarische Mißverwaltung der Türkei und die entsetzlichen Zustände auf der Insel Kreta ein unaussprechlicher Schandfleck der europäischen Geschichte dieses Jahrhunderts sei, findet bei der englischen Presse nur wenig Anklang. Trotzdem sagt Herr Gladstone, daß dieser Schandfleck nur durch ein gewaltsames Vorgehen ausgerottet werden könne, die Thatfache, die alle europäischen Mächte in einen blutigen Krieg verwickeln müsse, und schon deshalb sei es gerathen, den Sultan in dieser Angelegenheit nicht zu drängen. Die Partei, welche in England in Macht ist, hat nicht nur durch den Marquis von Salisbury es öffentlich ausgesprochen, daß der Sultan nicht belästigt werden solle, sondern hat sogar mit der größten Frechheit Entschuldigungen für die aller Civilisation höhnlichprechenden Vorfälle in Albanien und auf Kreta hervorgehoben.

Als ein bedeutendes Zeichen des in Europa herrschenden Geistes kann es fernhin angesehen werden, daß die Großmächte mit dem größten Gleichmuth das mörderische Vordringen des Mahdi Osman Digna in Afrika mit ansehen, Oesterreich und Deutschland ruhig es dulden, daß die allerdings nur sehr geringe, christliche Bevölkerung Egypptens von den Muselmännern abgeschlachtet und die Religion Mohameds weiter und weiter fortgetragen wird. Ja, die Großmächte unterstützen sogar dies menschenfreundliche Vordringen Osman Dignas in der ebenso menschenfreundlichen Absicht, bei dieser Gelegenheit das neue, rauchfreie Pulver einer näheren, praktischen Probe zu unterwerfen, und englische Offiziere sind nicht weniger neugierig, die Resultate dieses Experimentes in Erfahrung zu bringen.

Die Wadisten, durch ihren Erfolg im Sudan ermutigt, dringen unbehindert nach Norden vor, und die Einzelheiten ihrer Eroberungszüge werden von den Freunden Stanleys mit Schmerzen erwartet.

Kriegerische Italiener.

Tanger soll bombardirt werden.

Paris, 13. Nov. Von Rom ist an den „Figaro“ folgende Depesche eingelaufen. Ein italienischer Kreuzer, sowie zwei Torpedoboote sind nach Tanger abgegangen, um von den maurischen Behörden volle Genugthuung für die dem Marquis de Cambiaggio angethane Verleibung zu fordern. Erfolgt diese Genugthuung nicht innerhalb 48 Stunden, so wird die Stadt bombardirt werden.

Bei bei „Abendpost“ alle Realitäten für 1 Cent. 22 Publice Wien.

Daniel Garinichel, ein hervorragender Kaufmann der Stadt Amsterdam, N. Y., wurde gestern verhaftet. Er soll Wechsel im Betrage von \$110,000 gestohlen haben.

Tagesereignisse.

In Kansas City sind drei von den vier dort befindlichen Bierbrauereien durch ein englisches Syndikat aufgekauft worden.

Auch Missouri hat seine Blutspenden. Im Perry County bekämpften sich die Familien French und Everole, und eine wahre Schlacht fand am Donnerstag in dem Städtchen Hazard statt. 30 Mann fielen auf der einen, 15 Mann auf der anderen Seite. Der Kampf dauerte 52 Stunden, vier Mann wurden getödtet und viele verwundet.

Die großen Mühlen der Washburn-Crosby-Gesellschaft werden von Winneapolis entweder nach Duluth oder Buffalo verlegt werden. Eine Gesellschaft englischer Kapitalisten hat den Grund und Boden, auf welchem die Mühlen sich befinden, aufgekauft, außerdem sind auch andere Gründe vorhanden, welche das Verlegen der Mühlengehältnisse nach anderen Plätzen wünschenswert machen.

In Paris wurden gestern die Deputirtenkammern eröffnet. Zum Präsidenten derselben wurde Floquet, zum Vize-Präsidenten Perier und Rivelle erwählt. Die bei dieser Gelegenheit zu einer Kundgebung auf dem Eintrachtsplatze versammelten Volksmengen wurden von der Polizei auseinandergepresst, Deroude und V. Herisse, die beiden boshaftesten Kammermitglieder wurden verhaftet, bald darauf aber wieder freigelassen.

Ein glänzender Empfang wurde dem deutschen Kaiserpaare gestern bei seiner Ankunft in Venedig zu Theil. Abends war der Marktplatz wahrhaft feierlich beleuchtet, in reichgeschmückten Gondeln fuhr das Kaiserpaar durch den Canale Grande, und die am Ufer versammelte Volksmenge brachte demselben einen stürmischen, begeisterten Willkommensgruß dar. Der Dogenpalast war ebenfalls festlich erleuchtet und mit Teppichen und Fahnen geschmückt.

Localbericht.

Stielen einen Polizisten an.

Eine mißglückte Spekulation.

Die beiden der Polizei längst als gefährliche Kerle bekannten Verbrecher Costello und Daley wurden heute Vormittag vom Richter Brindville unter \$2000 dem Kriminalgericht überwiesen, weil sie gestern Abend um halb acht Uhr in unmittelbarer Nähe der Polizei-Station der 35. Straße den Versuch gemacht, den Polizisten M. Quayle zu verzeubern. Die beiden hatten den Abzugselbst niedergeschlagen, als derselbe seinen Revolver zog und zu feuern verstand; er kam aber nicht dazu, da ihm die Waffe schon vorher aus der Hand geschlagen wurde. Als die Hallanten dann beim Durchgängen der Tassen den Stern des Beamten entdeckten, verjuchten sie davonzulaufen, wurden aber von dem Polizisten, der schnell seinen Revolver wieder aufgriff und ihnen nachsprang, eingeholt und dingfest gemacht.

Wahlen nicht in die „aristokratische“ Nachbarschaft.

Thomas McClellan, John Hannah, H. V. Pierpont und mehrere andere „prominente“ Bürger, welche an der Superior Str. in unmittelbarer Nähe des Sees wohnen, waren auf N. A. Fairbank, dem Millionär und Reichthümer, ernstlich böse; hern Jährer gab er nämlich der Theil des Sees in der Nachbarschaft dieser Straße und er hatte einigen armen Fischerfamilien erlaubt, hier ihre Hütten zu bauen, gerade unter den aristokratischen Häusern der Nachbarn. Diese hatten schon mehrmals bei Herrn Fairbank deswegen protestirt, Lehterer erklärte sich aber nicht darum. McClellan fand nun eine Gelegenheit, einen der Dörner in seinen Augen, den Fischer J. W. Streeter und dessen Frau unter der Anlage des unvortheilhaften Betrages verhaften zu lassen.

Frau Streeter, welche während des Verhörs vor Richter Kersten sich als eine „Trunkenboldin“ erwie, die die übliche Gewohnheit hatte, alte Blechbüchsen und Wehlische gegen das Haus des Klägers zu werfen, wurde um \$50 gestraft, während ihr Gatte freigesprochen wurde. Da beide versprachen, aus der Nähe der „Aristokratie“ wegzugehen, wurde auf Antrag des Klägers auch die Strafe der Frau suspendirt. Streeter ist derselbe Fischer, der am Montag die irrthümliche Annie Keating aus dem Wasser zog, die sich dort zu ertränken verjuchte.

Saben auscolletirt.

Den Collectoren der unlängst amestirten Vorhätte Kate Biew, Kate, Hyde Park und Jefferson wurde heute vom Richter Vrederberg in wohlgegründeter Rede mitgeteilt, daß sie ihrer amtlichen Funktionen nummehr gesehlich obsolet seien.

Der Cronin-Prozess.

Die Beweise der Staatsanwaltschaft nahezu erschöpft.

Die heutigen Verhandlungen von kurzer Dauer.

Is Cooney in Haft?

Die Polizei hat wieder einen mysteriösen Gefangenen.

Kunzes gestern an die „Abendpost“ gerichtet und in derselben veröffentlichter Brief, welcher enthält, was er selber sein „Gesandniß“ betitelt, erzogte ein um so größeres Aufsehen, als jedermann dieser Tage irgend einen derartigen Schritt Kunzes erwartet hatte, ohne dabei indessen auf den Gedanken zu verfallen, daß der kleine Luxemburger wirklich jede Mitwisserschaft an der Morbbergründung in Abrede stellen würde. Sämtliche englischen Morgenblätter reproduziren den Brief mit allerlei Kommentaren für und Wider.

Außer dieser Ueberführung aber, welche Kunze dem Publikum bereitet, hat auch die Polizei gestern Abend noch sowohl eine wichtige Anreicherung vorgenommen, als auch einen wichtigen Fund gemacht. Wenn dieselbe sich nicht doch in der Person vergriffen hat, so erwachte sie nämlich Niemand anders, als den vielgesuchten J. B. Simonds (alias Cooney?). Der Arrctirte, welcher ein Irlander und Klan-na-Gael ist und vor dem 4. Mai stets in Gelbverlegenheit war, nachher aber über ein Uebermaß von Baarmitteln verfügte, stimmt, wie es heißt, seinem Neuzer nach, fast ganz genau mit der von Simonds gegebenen Beschreibung überein und vermag absolut keine glaubwürdige Auskunft darüber zu geben, wo er die Nacht vom 4. zum 5. Mai zubrachte; derselbe befindet sich zur Zeit in der Polizei-Station der Ost Chicago Avenue.

Der Fund aber, den die Polizei gemacht, oder von welchem sie vielmehr, richtiger gesagt, Kunde erhalten, besteht in einem Taschenbuch, in welchem ein von Dr. Cronin unterzeichnetes Brief, ein Eisenbahnpass nach Milwaukee und eine Speisemarkte sowie eine nicht unbedeutende Geldsumme enthalten waren. Dieses Taschenbuch hatte ein Marmorsteiner Namens John Pohnez aufgefunden, doch behauptet er, die in demselben enthaltenen Papiere, welche er für unwichtig gehalten haben will, vernichtet zu haben, was ihm indessen die Polizei, welche die ganze Angelegenheit gründlich untersucht, nicht glaubt, daß einige der gefundenen Papiere dem Dr. Cronin und andere einem seiner Mörder gehört haben.

Bei der Eröffnung der gestrigen Nachmittags-Verhandlungen trat als erster Zeuge auf der Winnipeg Polizeipolizist

John O. Mckinnon auf; derselbe ist ein fast riesengroßer Mann und als er den Gerichtssaal betrat, trug er eine alte Handsäge im Arm, welche Bourte, als er in Winnipeg arretirt wurde, in seinem Besitz hatte. Zeuge identifizirte den Letzteren sofort und sagte aus, daß derselbe \$38.20 und ein Willek nach Montreal bei sich gehabt, sowie sich bald Cooper, bald Delaney und schließlich noch Bourte genannt habe. Des Weiteren habe der Arrestant ausgezagt, daß er von Chicago komme, eine Zeit lang für einen Mann Namens Ryan in Michigan gearbeitet habe. Auch hatte man in seiner Tasche eine Duitung gefunden, in welcher bezeichnet wurde, daß Bourte \$5 auf ein Dampferbillet nach Liverpool angezählt.

Henry Polanski, jetzt ein Restaurateur, im vergangenen Mai ein Verkäufer für den Kleiderhändler Backarach von No. 28 N. Clark Str. sagte aus, daß Bourte, welchen er im Gerichtssaal identifizirte und Cooney mit dessen Bild er das Gleiche that, am Sonntag den 5. Mai je ein Hemd und einen Kragen von ihm gekauft hätten. Die beiden hätten sich dabei äußerst verdächtig benommen und mit Gewalt ihre alten Hemden auch nicht einmal zum Maßnehmen sehen lassen wollen. Der Eisenbahnarbeiter Thomas Carroll hatte Kunze gestern, als derselbe in der Cottage Grove Avenue wohnte, und bezeugte, daß derselbe stets in Besorgung gewesen, arretirt zu werden.

Polizist H. Hubbard wiederholte die bekannnten Auskünfte, welche Coughlin betrefss seiner Verbindung mit dem Wicthen des berühmten Schimmels gemacht, worauf der Polizist

Daniel Brown auf den Zeugenstand gerufen wurde, ohne jedoch mit seinem auf das „Triangel“ bezüglichen Zeugniß, dessen Zulässigkeit von den Advokaten der Verteidigung auf's Bitterste angefochten wurde, sehr weit zu kommen. Der Richter verjagte daher, diesen Punkt heute Morgen zu entscheiden und vertagte die Verhandlungen.

Das Verhör des letzterwähnten Zeugen wurde heut Morgen nicht fortgesetzt, weil der Richter in längerer Auseinandersetzung erklärte, daß er sich das hin entscheidenden habe, seine Aussagen nicht zugunsten

Das für begann Herr Forrest das Kreuzverhör des Winnipeger Geheimpolizisten Mckinnon, vermochte aber dessen Zeugniß nicht zu erschüttern oder auch nur im geringsten zu modifiziren, obwohl er fortwährend mit Bourte flüsterte und sich von ihm neue Punkte betrefss seiner Winnipeg Gefangenname geben ließ. Darauf sagte der Grundbegehungsagent Herr

H. Jansen von Ede Roscoe Straße und Westland Avenue aus, daß seine Office in Jozusagen unmittelbarer Nähe der Carlson Cottage liege und in welcher Lage sich die Letztere zu ihren entfernt stehenden Nachbargebäuden befinden und wie dieselbe von D'Sullivan's Besingung durch ein Seitengäßchen geschieden sei.

Capitän Schütler identifizirte einige Stücke Fußboden aus der Carlson Cottage als echt; dieselben zeigten den Abdruck eines menschlichen Fußes sowie Blut und Farbestücken.

Sergeant Frankensfield, der erste Bundes-Bevter-Beante in Chicago, hielt einen längeren Vortrag über die Art und Weise, in welcher die Wetteraufnahmen gemacht werden, sowie über deren Zuverlässigkeit und erklärte sodann, daß der Abend des 4. Mai hell gewesen sei.

Nachdem dieser Zeuge abgetreten war, wurde auf Antrag des Staatsanwalts, welcher mit seinen Collegen eine längere Beratung abzuhalten wünschte, die Sitzung bis zwei Uhr Nachmittags vertagt. Die Zeugen der Anklage scheinen ihre Aussagen nahezu sämmtlich gemacht zu haben.

Die Richter des Kreisgerichtes hielten heute Nachmittag eine Verammlung ab und bewilligten in derselben das Geuch des Schariff's um Anstellung von drei neuen Gerichtsdienern während der Dauer des Cronin-Prozesses.

Später: Der mysteriöse Arrestant von gestern Abend ist nicht Simonds.

Die Strafe der Wahlbuchfälscher.

Downey mit blauem Auge davon gekommen.

Keut's Dyeremuth die Ursache davon.

Thomas Downey, der Wahlbuchfälscher aus der sechsten Ward, kann von Glück sagen, indem er für sein Vergehen nur eine Geldstrafe von \$25 oder \$50 zu bezahlen haben wird, welche selten günstige Entscheidung er allein seinem Spiegeglucke, dem bereits verurtheilten Kent, zu verdanken hat.

Kent nämlich war, als Downey heute, um seine Strafe zu empfangen, vor dem Richter Vrederberg im County-Gericht stand, aus dem Gehängniß auf den Zeugenstand gerufen worden und nahm hier mit fast ruhendem Dyeremuth die ganze Schuld auf sich. Downey sagte er, welcher von Geßel und Polizist so gut als gar nichts versteht, sei gänzlich von ihm abhängig gewesen und habe, wo er gefehlt, nur auf seinen, Kents, Befehl gehandelt.

Beiden Männern fanden die Thränen in den Augen und als es sich dann schließlich herausstellte, daß Downey gänzlich mittellos sei, und der Vater einer großen Familie sei, entschied der Richter, Downey, welcher ein „Packung-Houfe“-Arbeiter ist, solle sich nach Arbeit umsehen und \$25 bis \$50 für eine Straffumme zusammenzapfen suchen; er werde sich vorläufig keinen Fall noch überlegen. Natürlich verließ Downey nach herzlichem Abschied von Kent, welcher „Lekturer“ wieder in das Gehängniß zurückgebracht wurde, erleichterten Herzens den Gerichtssaal. Was Kent noch weiter andrückt, so wird man es wahrscheinlich bei der Abbückung seiner Gefängnißstrafe bewenden lassen.

Ein theurer Schinken.

Der der Polizei der Westseite wohlbekannte Schleichdieb Ed. Keenan schlich sich gestern Abend in die Restauration in No. 39 Halsted Str. und annetirte einen Schinken und eine Schüssel Suppe, mit denen er sich eben entfernen wollte, als Frau Sommer, die Gattin des Restaurationsbesitzers ihn an der Schulter packte. Keenan verjuchte ihr mit dem Eud Schinken einen Hieb, der sie zu Boden streckte. Herr Sommer welcher die Scene mit angesehen, lief schnell hinein und bemächtigte sich des Diebes, den er festhielt, bis der herbeigerufene Polizist ihn mitnehmen konnte. Richter White strafe heute Keenan um \$100, in Ermanglung welcher er nach dem Correctionshause wandern muß.

Feuer in Lake View.

John Freund, 2415 Nord Westland Ave. wohnhaft, ließ gestern Nacht die Klappe seines Kohlenofens offen und die überhitzte Ofendöhre setzte das Haus in Brand. Das Gebäude wurde um \$400 und die Möbel um \$100 beschädigt, welche Verluste durch Versicherung gedeckt sind. Die Bewohner des Hauses wurden durch den Rauch aus dem Schlafe gewacht, gelangten aber noch ohne Schweregeleiten ins Freie.

Bedeutlicher Selbstmord.

Eine deutsche Frau und Mutter sucht den Tod in den Wellen.

Sittere Roth die Ursache.

Die am Fuße der Clay Straße gefundene Fraueneiche ist als die der verheirateten Rosa Haas von 128 Ehesfeld Avenue identifizirt worden. Die bitterste Noth hatte das arme Weib zum Selbstmord getrieben.

Ihr Mann, welcher blind ist, befindet sich schon seit mehreren Jahren im Armenhaus und als es ihm gestern Morgen nicht mehr länger möglich schien, ihre zwei Kinder, einen Jungen von drei und ein Mädchen von fünf Jahren, noch weiter kümmerlich durchzuführen, nahm sie von demselben Abschied und jagte, sie gehe, sich zu ertränken, suchte und fand den Tod in den Wellen. Die Nachbarn wurden gestern Abend durch das laute Weinen der Kleinen auf sie aufmerksam gemacht und nahm die Polizei dieselben, nachdem sie erzählt, was sie mußten, nach der Morgue, woelbst sie die Leiche ihrer Mutter identifizirten und unter herzubehaltenden Weinen mit Krüssen bedeckten. Die behauerten Kinder, von deren Gesicht die „Humane Society“ bereit in Kenntniß gesetzt ist, befinden sich zur Zeit auf der Polizei-Station der Ost Chicago Avenue.

Coroners-Untersuchung über den Tod der Mary Colman.

Der Inquest über die Leiche der in dem Hofhause 2113 State Str. unter verdächtigen Umständen plötzlich verstorbenen Mary Colman wurde heute Morgen in Rankers Morgue begonnen.

Mehrere Zeugen wurden aufgerufen, bis gegen Mittag war aber kein wesentlicher Umstand bekannt geworden, durch welchen irgend eine bestimmte Person für die verbrecherische Operation verantwortlich gemacht werden konnte. Hülfscoroner Monaghan ist bemüht die Identität des Verführers des Mädchens festzustellen. Dr. Stanley, in dessen Hofe das Mädchen starb, hat sich den Advokaten J. H. Trude als Rechtsbeistand angenommen, aus Gründen, die er wohl selbst am besten wissen wird. Bis jetzt sind keine Verhaftungen vorgenommen.

Auch ein Diamantenraub.

Mit Diamanten reich beladen, aber sonst nicht besonders nobel geleidet, stand Louis Friedberg, der Fandenbier, der vor 10 Jahren wegen Missethat an der Ermordung des Polizisten Rice nach dem Zuchthause geschickt war, als Ankläger gegen John Pollok, einen Hausrath, vor den Richter. John Pollok hatte von Friedberg 50 Cent zu fordern gehabt und hatte diesem einen Diamanten weggenommen, um zu seinem Gelde zu kommen.

Auf Zustimmung des Klägers wurde die Beschuldigung gegen Pollok wegen Raubes fallen gelassen und er nur um \$10 und die Kosten gestraft.

Postmeister Serton hatte gestern den ganzen Tag zu thun, um eine Auswahl aus den Applikanten für Stellen im Postdienst zu treffen.

Die Polizei macht den Besitzern von Spielhöhlen immer noch das Leben sauer. Gestern eröffneten John Winterberg und Cassius Griffin ganz ruhig in Hintergebäude der Arcade Court einen „Poolroom“ und das Spiel ging ruhig an, bis ihnen die Beamten Amstein und Miller von der Centralstation des Handwerks legten. Die beiden Spielhöhlenhalter wurden durch Richter Brindville heute um je \$50 und die Kosten gestraft. Sie legten prompt Berufung ein.

Thomas Trawley, der vorige Woche verhaftet worden war, weil er seine Frau eine Treppe hinuntergemoren hatte, wurde heute Morgen durch Richter White um \$100 gestraft.

John Dgarr, ein früherer Clerk der „Fair“ wurde von Richter Brindville unter der Anlage des Diebstahls von circa \$100 dem Kriminalgericht überwiesen.

Frank Blair, welcher dem John Groffe von 565 Hoyne Ave. Pferd und Buggy stahl, wurde heute von der Jury in Richter Vaters Kriminalgericht des Pferd Diebstahls schuldig befunden und zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Frank Lukas von 746 Alport Ave. wurde wegen Verkauf von Spirituosen ohne Lizenz heute Morgen durch Bundescommissar Hyome den Bundes-Größgeschwornen überwiesen.

Eine Jury in Richter James Gericht sprach heute der Frau Jane S. Haven und anderen Besitzern von 198 Fuß freieigentums an Clark Straße in ihrer Klage gegen die Stadt Chicago \$10,431 zu. Die Kläger hatten \$80,000 verlangt, um welche Summe sie sich durch den Bau des Diabuts an der 12. Str. geschädigt glaubten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Verleger: F. Clogauer & Co.

92 Fünfte Avenue, Chicago.
Telephon No. 1498.

Drei bis vier Nummer 1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert

Jährlich im Voraus bezahlt in den Ver.
Staaten, postfrei \$3.00

Jährlich nach dem Ausland, postfrei \$5.00

Mittwoch, den 13. November 1889.

Wenn Baron Hertel seine Kabelaufgabe auf der Nordseite nicht in regelmäßigen Betrieben erhalten will oder kann, so muß ihm der Freibrief entzogen werden. Eine Bahn, die heute benutzbar ist und morgen nicht, ist schlechter, als gar keine. Denn wer sich im Vertrauen auf die vorhandenen Verkehrsmittel drei bis vier Meilen vom geschäftlichen Mittelpunkt der Stadt niederläßt, ist augenscheinlich sehr unglücklich, wenn diese Verkehrsmittel alle Augenblicke den Dienst versagen. Einmal den Monat mag ja die Entschuldigung des zu spät kommenden Buchhalters, Verkäufers oder Arbeiters angenommen werden, daß er auf der Kabelaufgabe „sich geirrt“ hat, aber wenn er mit derselben Bedenklichkeit zwei bis sechs Mal die Woche kommen muß, so wird man ihm schließlich den Rath geben, zu „mehren“ oder sich nach einer anderen Stellung umzusehen. Von dem Zeitverluste abgesehen, läßt sich bei schlechtem Wetter ein nicht allzu langer Zwangs-Spaziergang nach allenfalls ertragen. Eine Niederträchtigkeit sonder Gleichen ist es dagegen, märe Männer und bis zur Erziehung abgeputzte Frauen auch bei Sturm und Regen zu einer Fußtour von mehreren Meilen zu zwingen. Für eine solche — gerade herausgelagert — Gemeinheit gibt es keine Entschuldigung. Hertel hat Zeit genug gehabt, die ursprünglichen Ausschläge seines „Systems“ zu verbessern oder den Kabelauftrieb durch einen ganz anderen zu ersetzen. Er will nichts für das geplante Publikum auf der Nordseite thun, weil dasselbe seine unerhörte Anmaßung bis jetzt mit wahrer Schamlosigkeit ertragen hat.

Es ist vielleicht nicht zu erwarten, daß der Gemeinmann die Grundbesitzerthümer und Geschäftseinkünfte auf der Nordseite veranlassen sollte, dem Baron Hertel ein kräftiges Halt zu geben. Jeder für sich, und Gott für uns Alle, mag ja das richtigste aller Sprichwörter sein, besonders für Amerika. Die Herren sollten indessen bedenken, daß diese — man verzeihe das harte Wort — Lüderwirtschaft nicht lange fortauern kann, ohne daß der Werth der Häuser auf der Nordseite ganz erheblich sinkt und die Läden ihre Stundbücher verlieren. Es ist nicht Jedermanns Geschmeck, fast täglich schon am Ausgangspunkte seiner Fahrt oder mindestens im Tunnel heden zu bleiben, ganz zu schweigen von der unglücklichen Ueberfüllung der Kabelaufgaben, wenn dieselben wirklich so gültig sind, den Verkehr ununterbrochen zu besorgen. Die nächste Folge der Hertel'schen Wirtschaft wird also die sein, daß viele Tausende von Leuten, die nicht auf die Nordseite gebunden sind, von derselben fortziehen werden. Wenn erst in jeder Straße die Wohnungen zu Dudenbüchern stehen, und die Clerks in den Läden vor Langeweile gähnen, dann werden die Hausbesitzerthümer und Geschäftseinkünfte auf der Nordseite vielleicht einsehen, daß es in ihrem Privatinteresse liegt, für eine gute Beförderung der Menschen zweiter Klasse zu sorgen, die sich nicht ihr eigenes Gequäl halten können.

Kraft seines Freibriefes ist Hertel verpflichtet, seine Wagen, und nicht das Publikum regelmäßig laufen zu lassen. Da er sich dieser Pflicht beharrlich entzieht, so sollte der Antrag gestellt werden, seinen Charter für null und nichtig zu erklären. Wenn Jeder der Geschäftsthiere nur 25 Cents hergeben wollte, so käme ein Fonds zur Verbreiterung der Kosten zusammen, vor dem selbst die Woodler-Albermen Achtung haben würden.

In dem Siege der alten Jungfer
Francisca Willard über die Gattin und Mutter Ellen Foster wollen Manche einen Triumph des christlichen Fanatismus über die Heuchelei erkennen. Die Sache liegt aber doch wohl etwas anders. Von der Schönheit des Volkshelden ist die Foster ohne Zweifel ebenso überzeugt, wie die Willard, und die Anhänger der einen Meinen es ebenso „christlich“ mit der Unterdrückung der persönlichen Freiheit, wie die Bewunderer der anderen. Während aber die Foster-Tippe die republikanische Partei für das beste Werkzeug zur Einführung der Prohibition hält, will die Willard-Tippe eine eigene Partei gründen, bezüglich die sogenannte Prohibitionspartei zu einer wirklichen Partei gestalten. Die Willard repräsentirt die weibliche Starkeigenschaft in der höchsten Potenz. Sie will nichts mit einer Partei zu schaffen haben, in welcher die Fosterträger, um nicht zu sagen Männer, noch eine Rolle spielen. Ihr Ideal ist eine Partei, in der nur die Weiber etwas zu sagen haben. Von einer überwiegenden Mehrheit der Delegirten zur Jahresversammlung des christlichen Frauen-Temperanzbundes werden ihre Ansichten naturgemäß getheilt. Es ist ihr deshalb auch leicht geworden, eine Gegenerin aus dem Felde zu schlagen, die noch nicht einmal emancipirt genug ist, um die vollständige Uebermüßigkeit des männlichen Geschlechts einzusehen.

Während Süd-Dakota um artemische Brunnen bittet, ignorirt Nord-Dakota in Zimmern und Geld und Lebensmittel für seine hungere neuen

Ansiedler. Ein Ausschick bereit die älteren Staaten, um die Unterfütterung miltäthätiger Menschen für die armen Nothleidenden zu gewinnen. Er würde wohl auch Erfolg haben, wenn er nicht gleichzeitig die Bedingung stelte, daß die Geber von dem Geld in Nord-Dakota nichts verlauten lassen sollen, damit der neue Staat nicht geschädigt werde! Man will also immer noch unter falschen Vorpiegelungen neue Ansiedler in die Gegend locken, in der gegenwärtig Hunderte von Familien dem Hunger preisgegeben sind. Die Land-Gattische, die in Nord-Dakota haufen, sehen sich nach frischer Beute um.

Der Jarewitsch ist seit wenigen Monaten verlobt worden: 1) mit der Prinzessin Maud von Wales; 2) mit der Prinzessin Maria von Griechenland; 3) mit der Prinzessin Alexis von Hessen; 4) mit der Prinzessin Helene von Montenegro; 5) mit der Prinzessin Margaretha von Preußen — immer nach den augenblicklichen Bedürfnissen der Politik. In den nächsten Tagen kann wohl gar die Meldung von seiner Verlobung mit einer Tochter des Großfürsten erwartet werden.

Localbericht.

Die Mastvich- und Geflügel-Ausstellung.

Eine reichhaltige Sammlung von ausgeflossenen Thieren.

Die offizielle Eröffnung heute Abend.

Ein Berichterstatter der „Abendpost“, welcher sich gestern Nachmittag dort vor der offiziellen Eröffnung der „Amerikanischen Mastvich-, Geflügel- und Wildthier-Ausstellung“, im Interesse der Leser in das Ausstellungsgebäude begab, fand daselbst zwar noch Alles in einem gewissen Durcheinander, davon abgesehen aber bereits eine solche prächtige Collekction edelster Zuchtthiere, Stiere, Schaafe, Schweine und Kinder, daß auch dem unkundigsten Laien beim Betrachten derselben das Herz aufgehen muß.

Wie von Künsterhand geformt, in wahrhaft idealer Rundung der Glieder und wenn man so sagen soll, aristokratischen Bildes und z. Th. in hochelegante Decoren eingehüllt, stehen sie da, die vielen Hunderte prächtiger „Polled Angus“, Hereford und weiß Gott, was sonst Alles noch für Stiere und Kühe, Nebraska, Kentucky Californien und New York und fast sämmtlich alle die anderen Staaten dieser glorreichen Union haben ihr Bestes gefordert, sich selber zum Nutzen, den Ausstellungsbesuchern zur Ergötzung und dem strebsamen Landwirthe und Viehzüchter zum bleibenden Gewinn.

Fast unüberschaubar zahlreich sind die Vorkügel, in welchen alle die prächtigen Thiere untergebracht werden, und der Senator Lafayette Hunt zu Folge, sind auch außer den bereits vorhandenen noch so viele Zugäuge zu erwarten, daß die Ausstellung die früherer Jahre wahrscheinlich noch in den Schatten stellen wird.

So reichhaltig aber die Kindvieh-Abtheilung beschickt ist, ebenso sind es auch die übrigen Abtheilungen. Die seltensten, prächtigsten Mäher und Geflügelarten, Truthähne von Danzingsart, tagelanges Dimensionen und Hüfchen so klein wie eine Taube erfüllen die oberen Gallerien des Gebäudes, während die Butter, Käse- und Milchausstellung an anderer Stelle den, den es interessiert, lockt. Mit der Geflügelausstellung ist übrigens auch eine überaus reichhaltige Ausstellung von Kaninchen, Hasen, Eichhörnchen, u. s. w., verbunden.

Ganz besonders reich aber ist das Department für Schafzucht beschickt worden. Mit Worten läßt sich kaum beschreiben, wie herrlich die ausgeflossenen Thiere in ihrer fast kuckalanger Wolldede daherkommen. Selbstverständlich geht es ohne eine tüchtige Portion Lärm im Ausstellungsgelände nicht ab, aber eine Viehausstellung ohne Lärm wäre ja auch eigentlich gar keine rechte Ausstellung und kommt's einem fast so vor, als ob all' das ausgestellte Viehzeug, trotz der eigenen Schöne, in das Loblied der Zuschauer mit einstimmen will.

Besonders interessant für Hausfrauen ist die Milchereiausstellung, vom feinsten Käse der Welt bis zur feinsten Buttererie ist dort alles vertreten, was auf diesem Gebiete in eine wohlthätige Speisekammer gehört, Columbus sogar ist aus Buttererie geformt dort zu sehen, ein Ausstellungsobjekt Armour's & Co. Die Ausstellungsbehörde hat übrigens dafür gesorgt, daß auch Leute, die wenig von Viehzucht verstehen, ihre 50 Cents nicht umsonst bezahlen; für jeden Tag nämlich ist eine Art eigenes Programm aufgestellt worden, in welchem sich z. B. so interessante Nummern wie Straußentwetten u. s. w. befinden. Niemand sollte er daher verübeln, die in der That hochinteressante Ausstellung zu besuchen. Die offizielle Eröffnung wird heute Abend stattfinden, bei welcher Gelegenheit auch Maror Gegier eine Rede halten wird.

Das Geländer wird jetzt reparirt werden.

Durch den Inquest über die Leiche des Knaben James O'Garra, welcher am Sonntag im Armenhause zu Tode kam, wurde festgestellt, daß das Treppengeländer in jener Anstalt schlecht gebaut ist. Der Knabe war durch das Geländer des dritten Stockes gefallen, und es erwies sich, daß der Zwischenraum zwischen den Sprossen desselben groß genug sei, um einer erwachsenen Person den Durchgang zu gestatten. Die Coronersjuror empfahl den betr. Behörden, dem Uebelstand sofort abzuweichen.

Ein bekannter Politiker durchgebrannt.

Liege Frau und Geschäft im Stich.

Eine habile Normeggerin seine Keiße-Netze.

William McGraw, der ehemalige Präsident des Jeffersoner Gemeinderaths und wohlbekannte demokratische Politiker, ist aus der Stadt verbannt und hat seine Adresse zurückgelassen. Das Verschwinden McGraws datirt sich jedoch schon längere Zeit zurück, zum mindestens sechs Wochen. In dieser Zeit etwa überraschte McGraw seine Frau durch die Mittheilung, daß er notwendig nach Washington reisen müsse, um mit „Ben“ Harrison über die Kammer in Cook County zu verhandeln. Es kam der Frau McGraw gar nicht aufallen vor, daß ein republikanischer Präsident einem demokratischen Parteiführer für eine beratende Verathung berufen sollte. Seit dieser Zeit aber weiß Frau McGraw nichts mehr von ihrem Gatten. Seltfam ist der Umstand, daß am Tage nach McGraws Verschwinden auch ein junges Frauenzimmer, eine Normeggerin, die im Hause des Politikers gelebt hatte, die Stadt verließ. Auch von dieser hat man nichts mehr gehört.

In den ersten zwei Wochen führte die zurückgelassene Frau nur wenig Unruhe über das lange Schicksal ihres Lebensgefährten, dann aber wuchs ihre Unruhe von Tag zu Tag, zumal auch der Inhalt ihrer Börse immer mehr zusammenschumpfte. Sie telegraphirte nach Washington, Niemand hatte dort McGraw gesehen. Ihre Nachforschungen in der Stadt führte sie zu sonderbaren Ergebnissen. McGraw, der in der Nachbarschaft der Milwaukee und der Western Ave. ein Plumbergeschäft betrieben hatte, hatte so schlecht gewirtschaftet, daß sein ganzer „Einkauf“ kaum \$20 werth war. Gläubiger kamen und kamen in immer größerer Anzahl. Häßliche Gerüchte brachten das Verschwinden jenes jungen Frauenzimmers mit dem Verschwinden des Plumbers in engen Zusammenhang. Die Schuldnitter der Frau McGraw erreichten vor wenigen Tagen ihren Höhepunkt. Sie konnten keine Miethe bezahlen und wurde aus ihrem Hause geschickt, der Sheriff kam und legte alles Eigentum McGraws mit Beschlag, um Charles W. Bales, einen der Gläubiger, zu befriedigen. Frau McGraw wohnt jetzt in Ravenswood. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß McGraw durch die Politik ruinirt wurde.

Kurz und Reu.

* Der Wohnungsinspektor Young wünscht, daß die Stadt sich mehr für die sanitäre Konstruktion neuer Gebäude interessieren solle, und daß es dem Gesundheitsamt zur Pflicht gemacht werde, die Höhenlegungen und andere sanitäre Einrichtungen zu überwachen. Er brachte demgemäß beim Mayor einen Antrag ein, nach welchem der Chef des Baudepartement's Dunphy angewiesen werden soll, alle Pläne dem Gesundheitsamt zur Prüfung vorzulegen.

* Frau H. C. Starr, die schöne junge Frau, über deren Verschwinden wir berichteten, ist wieder nach Hause zurückgekehrt. Sie hatte in der unteren Stadt einen intimen „Freund“ getroffen und eine Einladung zum „Dinner“ angenommen. Das ist die einfache Erklärung der Geschichte.

* Unter den geflritten Grundbesitzthumsübertragungen sind bemerkenswerth: 60 Alder an der Südwestecke von 71. St. und Highland Ave. von F. L. Jewett an D. Cuyningham für \$120,000 und 25x196 Fuß an Clinton Str., 150 Fuß südlich von Jackson Str. von W. Campbell an C. T. Vertes für \$16,000.

* Die Jahresversammlung der Allenheim-Creativ-Behörde findet morgen Nachmittag um 5 Uhr, in Nichoff's Banlokalk statt.

* Nach dem Muster der „Woman's Christian Temperance Union“ soll auch eine „Men's Christian Temperance Union“ entstehen. Die Vor-Versammlung behufs Organisirung dieses nationalen Vereins der „Wässersüchtigen“ fand hier vor einigen Tagen statt.

* Richard Mason und Robert King, die in Calhoun's Leihhall in Englewood beschäftigt waren, wurden von Richter Anthony zu je 18 Monaten Zuchthaus verurtheilt, weil sie ihrem Mitarbeiter, Matthew Hanson, zwei Uhren und eine Anzahl Kleider gestohlen hatten.

* Eine Beschludlung gegen James H. Graham, Wahlrichter bei den jüngsten Primärwahlen im ersten Bezirk der 10. Ward, welche ihm vorwirft, Stimmzettel geöffnet zu haben, bevor er sie in die Urne warf, und die Stimmen legitimer Wähler zurückgewiesen zu haben, wird von seinem Mit-Richtern als völlig falsch und grundlos bezeichnet.

* A. E. Miller, der Messerbold, der, wie wir gestern berichteten, seinem Kameraden Robert Krause tödtliche Verletzungen beibrachte, wurde von Richter Irwinville ohne Zulassung von Bürgerschaft unter Anklage gestellt. Sein Opfer liegt im County-Hospital in sehr bedenklichem Zustande darnieder.

Streit unter den Aerzten des County-Hospitals.

Unter den Aerzten des County-Hospitals ist eine Fehde ausgebrochen, wegen der Besorgung einiger derselben bei Behandlung wichtiger Fälle, die schon heftige Auftritte zur Folge gehabt hat. In einer Versammlung des ärztlichen Collegiums sollen sich die Mitglieder gegenwärtig Pagner und noch Schlichteres genannt haben. So wenigstens weiß die „Tribüne“ zu berichten.

Stoff für Gedanken!

Vor anderthalb Jahren begannen wir ein General-Verkaufs-Geschäft in Chicago, am Fuß der Leiter. Damals gab es noch viele ähnliche Geschäftshäuser hier. Heute stehen wir Oben und erhaben über allen Anderen. Es ist das größte, zuverlässigste und billigste Möbel-, Teppich-, Eisen- u. Haushaltungswarengeschäft in der Stadt. Wir verkaufen ebenfalls Kleider, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Juwelen u. s. w. zu denselben leichtesten Bedingungen und niedrigen Preisen.



Grand Square Brenner mit Nickel ausgelegt und garantiert, nur **\$22.00,** werth \$33.00.

Gedektet: Unsere Bedingungen sind so leicht, daß Sie kaum merken, wenn Sie für die Waaren zahlen. Wir wüßten eine ganze Wohnung für \$15 u. \$5 den Monat u. verkaufen Ihnen Kleider und für Ihre Familie für \$5 per Monat.

PEOPLE'S OUTFITTING CO.

Offen Abends. **Haupt-Office: 204 Dearborn Str.**

171 & 173, W. MADISON ST.

Die kommende Wahlcampagne.
Die Parteien schon rührig.
Ein heftiger Kampf um die Kammer der Drainirungs-Commissäre zu erwarten.

Die Wahl der Drainirungs-Commissäre macht jetzt schon den Politikern sehr starke Kopfschmerzen, sie rüsten sich schon allseitig für die Wahlcampagne, die lebhafter zu werden verpicht, als die, welche wir lethlich zu übersehen hatten. Bereits gestern, wenige Stunden nach Verkündigung der Entscheidung des Richters Brendegart, trat das demokratische County-Central-Comite zu einer Berathung wegen Einberufung einer Nominations-Convention zusammen und erließ sofort einen Aufruf zu einer Spezial-Sitzung dieses Comites für Freitag Abend, bei der auch die neuwählenden County-Commissäre zugegen sein werden. Die neuen County-Commissäre, die der geflritten Sitzung des Comites ebenfalls beizuwohnen, sollen durch die ihnen zu Gebote stehende Patrosnage dazu beitragen, die demokratischen Kandidaten für das Amt der Drainirungs-Commissäre erwählen zu helfen, zu welchem Zwecke zwischen ihnen und dem Comite vereinbart wurde, keine Ernennungen für County-Kamern vor dem 12. Dezember zu machen, um diejenigen, die am eiligsten bei der kommenden Wahl „arbeiten“ werden, beizunehmen zu können. Ferner wurde beschloffen, keine so große Convention zu haben und für jede 500 Wähler, die für Cleveland stimmten, einen Delegaten zur Conventio zu entsenden.

Auch die Republikaner haben sich für baldige Einberufung der Nominirungs-Convention entschlossen. Ald. Dixon, der Vorsitzende des republikanischen Central-Comites, hat eine Sitzung befohlen für nächsten Dienstag einberufen. Die Primärwahlen mögen schon für den zweitfolgenden Montag und die Conventio für den darauffolgenden Dienstag anberaumt werden. Selbst die farbigen Mitbürger wollen bei der kommenden Wahl nicht ihr Interesse aus dem Auge lassen und werden morgen Abend eine Versammlung abhalten, um die Frage zu besprechen.

Der „Union League Club“ will sich mit anderen Vereinen in Verbindung setzen, um eine Bewegung für ein „unabhängiges Ticket“ ins Leben zu rufen. Demnach werden mindestens drei Tickets im Felde sein.

Wird Zeit zur Reue haben.

John Hays, ein edler Tagewacht erhält gestern durch Richter Anthony Gelegenheit, über seine dummen und verwerflichen Thatsachen sechs volle Jahre im Zuchthaus nachzudenken. Klägerin gegen ihn war Fr. Jessie Aldrich, eine hübsche und intelligente Schullehrerin. Als sie am 27. September einen einfachen Weg benutzte, um ihre Schule in Bremen zu erreichen, trat ihr der unverschämte Burke entgegen, warf sie nieder und verjagte ihr Gewalt anzuhaben. Sie setzte sich zur Wehre und verschleuderte schließlich durch den Ansturm „Gott sei Dank“, dort kommt jemand!“ den Angreifer. Einige Minuten später erzählte sie ihr Abenteuer dem Farmer Louis Wingate, der den Ziehenden freistellte. Hays verjagte vor dem Gerichtshofe die Wahnsinnstheorie vorzubringen, doch vergebens. Er muß jetzt hängen.

Abstracts.
Nach Anhebung von Grund und Boden der Verkauf von Land über heimisch soll jeder Acker die Hälfte des 10 u. 15 u. 20 u. 30 u. 40 u. 50 u. 60 u. 70 u. 80 u. 90 u. 100 u. 110 u. 120 u. 130 u. 140 u. 150 u. 160 u. 170 u. 180 u. 190 u. 200 u. 210 u. 220 u. 230 u. 240 u. 250 u. 260 u. 270 u. 280 u. 290 u. 300 u. 310 u. 320 u. 330 u. 340 u. 350 u. 360 u. 370 u. 380 u. 390 u. 400 u. 410 u. 420 u. 430 u. 440 u. 450 u. 460 u. 470 u. 480 u. 490 u. 500 u. 510 u. 520 u. 530 u. 540 u. 550 u. 560 u. 570 u. 580 u. 590 u. 600 u. 610 u. 620 u. 630 u. 640 u. 650 u. 660 u. 670 u. 680 u. 690 u. 700 u. 710 u. 720 u. 730 u. 740 u. 750 u. 760 u. 770 u. 780 u. 790 u. 800 u. 810 u. 820 u. 830 u. 840 u. 850 u. 860 u. 870 u. 880 u. 890 u. 900 u. 910 u. 920 u. 930 u. 940 u. 950 u. 960 u. 970 u. 980 u. 990 u. 1000 u. 1010 u. 1020 u. 1030 u. 1040 u. 1050 u. 1060 u. 1070 u. 1080 u. 1090 u. 1100 u. 1110 u. 1120 u. 1130 u. 1140 u. 1150 u. 1160 u. 1170 u. 1180 u. 1190 u. 1200 u. 1210 u. 1220 u. 1230 u. 1240 u. 1250 u. 1260 u. 1270 u. 1280 u. 1290 u. 1300 u. 1310 u. 1320 u. 1330 u. 1340 u. 1350 u. 1360 u. 1370 u. 1380 u. 1390 u. 1400 u. 1410 u. 1420 u. 1430 u. 1440 u. 1450 u. 1460 u. 1470 u. 1480 u. 1490 u. 1500 u. 1510 u. 1520 u. 1530 u. 1540 u. 1550 u. 1560 u. 1570 u. 1580 u. 1590 u. 1600 u. 1610 u. 1620 u. 1630 u. 1640 u. 1650 u. 1660 u. 1670 u. 1680 u. 1690 u. 1700 u. 1710 u. 1720 u. 1730 u. 1740 u. 1750 u. 1760 u. 1770 u. 1780 u. 1790 u. 1800 u. 1810 u. 1820 u. 1830 u. 1840 u. 1850 u. 1860 u. 1870 u. 1880 u. 1890 u. 1900 u. 1910 u. 1920 u. 1930 u. 1940 u. 1950 u. 1960 u. 1970 u. 1980 u. 1990 u. 2000 u. 2010 u. 2020 u. 2030 u. 2040 u. 2050 u. 2060 u. 2070 u. 2080 u. 2090 u. 2100 u. 2110 u. 2120 u. 2130 u. 2140 u. 2150 u. 2160 u. 2170 u. 2180 u. 2190 u. 2200 u. 2210 u. 2220 u. 2230 u. 2240 u. 2250 u. 2260 u. 2270 u. 2280 u. 2290 u. 2300 u. 2310 u. 2320 u. 2330 u. 2340 u. 2350 u. 2360 u. 2370 u. 2380 u. 2390 u. 2400 u. 2410 u. 2420 u. 2430 u. 2440 u. 2450 u. 2460 u. 2470 u. 2480 u. 2490 u. 2500 u. 2510 u. 2520 u. 2530 u. 2540 u. 2550 u. 2560 u. 2570 u. 2580 u. 2590 u. 2600 u. 2610 u. 2620 u. 2630 u. 2640 u. 2650 u. 2660 u. 2670 u. 2680 u. 2690 u. 2700 u. 2710 u. 2720 u. 2730 u. 2740 u. 2750 u. 2760 u. 2770 u. 2780 u. 2790 u. 2800 u. 2810 u. 2820 u. 2830 u. 2840 u. 2850 u. 2860 u. 2870 u. 2880 u. 2890 u. 2900 u. 2910 u. 2920 u. 2930 u. 2940 u. 2950 u. 2960 u. 2970 u. 2980 u. 2990 u. 3000 u. 3010 u. 3020 u. 3030 u. 3040 u. 3050 u. 3060 u. 3070 u. 3080 u. 3090 u. 3100 u. 3110 u. 3120 u. 3130 u. 3140 u. 3150 u. 3160 u. 3170 u. 3180 u. 3190 u. 3200 u. 3210 u. 3220 u. 3230 u. 3240 u. 3250 u. 3260 u. 3270 u. 3280 u. 3290 u. 3300 u. 3310 u. 3320 u. 3330 u. 3340 u. 3350 u. 3360 u. 3370 u. 3380 u. 3390 u. 3400 u. 3410 u. 3420 u. 3430 u. 3440 u. 3450 u. 3460 u. 3470 u. 3480 u. 3490 u. 3500 u. 3510 u. 3520 u. 3530 u. 3540 u. 3550 u. 3560 u. 3570 u. 3580 u. 3590 u. 3600 u. 3610 u. 3620 u. 3630 u. 3640 u. 3650 u. 3660 u. 3670 u. 3680 u. 3690 u. 3700 u. 3710 u. 3720 u. 3730 u. 3740 u. 3750 u. 3760 u. 3770 u. 3780 u. 3790 u. 3800 u. 3810 u. 3820 u. 3830 u. 3840 u. 3850 u. 3860 u. 3870 u. 3880 u. 3890 u. 3900 u. 3910 u. 3920 u. 3930 u. 3940 u. 3950 u. 3960 u. 3970 u. 3980 u. 3990 u. 4000 u. 4010 u. 4020 u. 4030 u. 4040 u. 4050 u. 4060 u. 4070 u. 4080 u. 4090 u. 4100 u. 4110 u. 4120 u. 4130 u. 4140 u. 4150 u. 4160 u. 4170 u. 4180 u. 4190 u. 4200 u. 4210 u. 4220 u. 4230 u. 4240 u. 4250 u. 4260 u. 4270 u. 4280 u. 4290 u. 4300 u. 4310 u. 4320 u. 4330 u. 4340 u. 4350 u. 4360 u. 4370 u. 4380 u. 4390 u. 4400 u. 4410 u. 4420 u. 4430 u. 4440 u. 4450 u. 4460 u. 4470 u. 4480 u. 4490 u. 4500 u. 4510 u. 4520 u. 4530 u. 4540 u. 4550 u. 4560 u. 4570 u. 4580 u. 4590 u. 4600 u. 4610 u. 4620 u. 4630 u. 4640 u. 4650 u. 4660 u. 4670 u. 4680 u. 4690 u. 4700 u. 4710 u. 4720 u. 4730 u. 4740 u. 4750 u. 4760 u. 4770 u. 4780 u. 4790 u. 4800 u. 4810 u. 4820 u. 4830 u. 4840 u. 4850 u. 4860 u. 4870 u. 4880 u. 4890 u. 4900 u. 4910 u. 4920 u. 4930 u. 4940 u. 4950 u. 4960 u. 4970 u. 4980 u. 4990 u. 5000 u. 5010 u. 5020 u. 5030 u. 5040 u. 5050 u. 5060 u. 5070 u. 5080 u. 5090 u. 5100 u. 5110 u. 5120 u. 5130 u. 5140 u. 5150 u. 5160 u. 5170 u. 5180 u. 5190 u. 5200 u. 5210 u. 5220 u. 5230 u. 5240 u. 5250 u. 5260 u. 5270 u. 5280 u. 5290 u. 5300 u. 5310 u. 5320 u. 5330 u. 5340 u. 5350 u. 5360 u. 5370 u. 5380 u. 5390 u. 5400 u. 5410 u. 5420 u. 5430 u. 5440 u. 5450 u. 5460 u. 5470 u. 5480 u. 5490 u. 5500 u. 5510 u. 5520 u. 5530 u. 5540 u. 5550 u. 5560 u. 5570 u. 5580 u. 5590 u. 5600 u. 5610 u. 5620 u. 5630 u. 5640 u. 5650 u. 5660 u. 5670 u. 5680 u. 5690 u. 5700 u. 5710 u. 5720 u. 5730 u. 5740 u. 5750 u. 5760 u. 5770 u. 5780 u. 5790 u. 5800 u. 5810 u. 5820 u. 5830 u. 5840 u. 5850 u. 5860 u. 5870 u. 5880 u. 5890 u. 5900 u. 5910 u. 5920 u. 5930 u. 5940 u. 5950 u. 5960 u. 5970 u. 5980 u. 5990 u. 6000 u. 6010 u. 6020 u. 6030 u. 6040 u. 6050 u. 6060 u. 6070 u. 6080 u. 6090 u. 6100 u. 6110 u. 6120 u. 6130 u. 6140 u. 6150 u. 6160 u. 6170 u. 6180 u. 6190 u. 6200 u. 6210 u. 6220 u. 6230 u. 6240 u. 6250 u. 6260 u. 6270 u. 6280 u. 6290 u. 6300 u. 6310 u. 6320 u. 6330 u. 6340 u. 6350 u. 6360 u. 6370 u. 6380 u. 6390 u. 6400 u. 6410 u. 6420 u. 6430 u. 6440 u. 6450 u. 6460 u. 6470 u. 6480 u. 6490 u. 6500 u. 6510 u. 6520 u. 6530 u. 6540 u. 6550 u. 6560 u. 6570 u. 6580 u. 6590 u. 6600 u. 6610 u. 6620 u. 6630 u. 6640 u. 6650 u. 6660 u. 6670 u. 6680 u. 6690 u. 6700 u. 6710 u. 6720 u. 6730 u. 6740 u. 6750 u. 6760 u. 6770 u. 6780 u. 6790 u. 6800 u. 6810 u. 6820 u. 6830 u. 6840 u. 6850 u. 6860 u. 6870 u. 6880 u. 6890 u. 6900 u. 6910 u. 6920 u. 6930 u. 6940 u. 6950 u. 6960 u. 6970 u. 6980 u. 6990 u. 7000 u. 7010 u. 7020 u. 7030 u. 7040 u. 7050 u. 7060 u. 7070 u. 7080 u. 7090 u. 7100 u. 7110 u. 7120 u. 7130 u. 7140 u. 7150 u. 7160 u. 7170 u. 7180 u. 7190 u. 7200 u. 7210 u. 7220 u. 7230 u. 7240 u. 7250 u. 7260 u. 7270 u. 7280 u. 7290 u. 7300 u. 7310 u. 7320 u. 7330 u. 7340 u. 7350 u. 7360 u. 7370 u. 7380 u. 7390 u. 7400 u. 7410 u. 7420 u. 7430 u. 7440 u. 7450 u. 7460 u. 7470 u. 7480 u. 7490 u. 7500 u. 7510 u. 7520 u. 7530 u. 7540 u. 7550 u. 7560 u. 7570 u. 7580 u. 7590 u. 7600 u. 7610 u. 7620 u. 7630 u. 7640 u. 7650 u. 7660 u. 7670 u. 7680 u. 7690 u. 7700 u. 7710 u. 7720 u. 7730 u. 7740 u. 7750 u. 7760 u. 7770 u. 7780 u. 7790 u. 7800 u. 7810 u. 7820 u. 7830 u. 7840 u. 7850 u. 7860 u. 7870 u. 7880 u. 7890 u. 7900 u. 7910 u. 7920 u. 7930 u. 7940 u. 7950 u. 7960 u. 7970 u. 7980 u. 7990 u. 8000 u. 8010 u. 8020 u. 8030 u. 8040 u. 8050 u. 8060 u. 8070 u. 8080 u. 8090 u. 8100 u. 8110 u. 8120 u. 8130 u. 8140 u. 8150 u. 8160 u. 8170 u. 8180 u. 8190 u. 8200 u. 8210 u. 8220 u. 8230 u. 8240 u. 8250 u. 8260 u. 8270 u. 8280 u. 8290 u. 8300 u. 8310 u. 8320 u. 8330 u. 8340 u. 8350 u. 8360 u. 8370 u. 8380 u. 8390 u. 8400 u. 8410 u. 8420 u. 8430 u. 8440 u. 8450 u. 8460 u. 8470 u. 8480 u. 8490 u. 8500 u. 8510 u. 8520 u. 8530 u. 8540 u. 8550 u. 8560 u. 8570 u. 8580 u. 8590 u. 8600

Der Afrikareisende.

Roman von Reinhold Grimm.

(13. Fortsetzung.)

„Sie kennen Felicia also näher? — Kannen Sie vielleicht schon vor jener Begegnung in Mantene?“

Clemens Burchardt vermied es, dem Klaren, forschenden Blick ihrer schönen Augen zu begegnen. Sein Athem ging rasch, und auf seiner Stirn waren tiefe Furchen sichtbar.

„Erlaßten Sie mir, Ihnen darauf Antwort zu geben?“ sagte er nach einer Weile. „Es käme der Wahrheit ziemlich nahe, wenn ich Ihnen versicherte, daß ich sie nicht kenne, und doch wäre es eine unverantwortliche Lüge.“

„Wohl!“ sagte sie. „Wenn ich durch meine Vermittlung dazu beitragen kann, die Sehnsucht einer verzweifelnden Mutter schneller zu stillen, so bin ich bereit, zu thun, was in meinen Kräften steht.“

„Auf Ihre Mitwirkung hätte ich darnach also nicht zu zählen?“

„Sie würde Ihnen nur hinderlich sein können! Und wie heiß und inbrünstig mich auch danach verlangen mag, endlich einmal die Hand meines Kindes in der meinen zu halten — mein Platz ist zu nächst doch an einem anderen Orte!“

„Ihr Herr Vater hat mich telegraphisch hierher berufen; aber selbst wenn das Wohl und Wehe eines Königreichs auf dem Spiel stünde, würde ich mich dadurch nicht hindern lassen, an das Krankenlager der Frau zu eilen, die zwar vor dem Geheh und in den Augen der Menschen längst aufgehört hat, mein Weib zu sein, nicht aber vor Gott und vor meinem eigenen Herzen!“

„Und haben Sie vielleicht noch einen bestimmten Ausweg für — Ihre Tochter?“

„Er kann eine kurze Weile nach und schüttelte dann wehmüthig den Kopf.“

„Was könnte ich ihr sagen lassen, um den tief eingewurzelteten Weisheit zu entfernen, welchen sie notwendig gegen mich hegen muß? Vielleicht bin ich ja unschuldig an all den Schleichtheten, welche mir Luigi Rossi zur Erreichung seiner Zwecke angebrocht haben mag; aber ich bin so wenig unschuldig vor meinem eigenen Bewußtsein, daß ich gebührend auf mich nehmen muß, was sie an Haß und Verachtung gegen mich empfindet.“

Elftes Capitel.

Das Diner war vorüber, und die Mehrzahl der Gäste hatte sich bereits entfernt. Die kleinen Mahlzeiten des Doctor Maltus erfreuten sich eines ausgezeichneten Rufes unter seinen näheren Bekannten, und es galt als ein beneidenswertes Vergnügen, zu denselben eingeladen zu werden. Der Doctor war unverschämter, und er brauchte sich darum durchaus keinen Zwang aufzuerlegen, soweit es sich um die Wahl seiner Gesellschaft und die Dauer seiner Symposien handelte.

In der Regel waren es freilich nur Herren, die sich in dem schön ausgestatteten Speisezimmer zusammentrafen, doch ereignete es sich wohl hier und da, daß auch einige schlanke, weisliche Gestalten über die teppichbelegte Stiege hinauf, um hinter der verschwiegenen Entree Thür zu verschwinden, und an solchen Abenden pflegte es dann ganz besonders hoch und lustig herzugehen. Die Damen waren meist sehr dicht verschleiert und sie kamen niemals anders als in Droßkissen erster Klasse. Man hätte wirklich sehr leicht auf den Verdacht gerathen können, daß sich der hochangesehene Doctor Maltus in solchen Fällen ein wenig über die strengen Vorschriften der guten Sitte hinwegsetzte, wenn die Gemüther der Nachbarschaft nicht jedesmal durch das Erscheinen einer sehr ehrwürdig aussehenden alten Dame, die ebenfalls in einer Droßkiste erster Klasse zu kommen pflegte, beruhigt worden wären. In Gegenwart einer so würdevollen Matrone, einer Dame mit schneeigen Locken und einem sehr respectablem altmodischen Seitenkleide, konnte unmöglich irgend etwas geschahen, das die Aufmerksamkeit der Welt zu schenken gehabt hätte. Und es fiel dann niemandem ein, etwas Bedenkliches in diesen kleinen Festen des Doctor Maltus zu erblicken.

Heute waren weder die schlanken, jugendlichen Gestalten, noch die etwas corpulente Figur der ehrwürdigen Matrone sichtbar geworden. Nur die allerbesten Freunde des Doctor Maltus waren geladen, und Herr Adolf Tobias war es vornehmlich, bei Tische die Unterhaltung zu machen, daß man zu dreizehn an der reich gedeckten Tafel saß. Der Sohn des wackeren Simon Tobias war ein Mann von Welt und über alle Kleinlichkeiten Vorurtheile weit erhaben.

„Unser Himmelswillen, Doctor, was haben Sie da gemacht? Wir sind ja dreizehn!“ war es etwas unüberlegt von seinen Lippen gekommen. Und erst das bomerische Gelächter des Angeredeten hatte ihn daran erinnert, daß er sich mit dem Eingeladentropfen seiner kleinen Schwärme etwas vergeben habe. Auch die Uebrigen hatten in dies Gelächter und in die neckenden Scherze des Doctors eingestimmt, wenigstens es hier und da etwas gezwungen klang. Alle diese hochgeachteten und angesehenen Männer waren von der starkgeistigen Art des Herrn Adolf Tobias. Sie lieferten beinahe täglich durch ihre sehr ehrenwerthen Handlungen den Beweis, daß sie der Furcht vor einer Bekämpfung jenseit des Grabes keinen Platz einräumten in ihren Herzen; aber es wäre diesem oder jenem doch vielleicht lieber gewesen, wenn er nicht mit zwölf andern an einem Tische gesessen hätte.

„Wir wollen ein Fenster öffnen, Doctor!“ meinte Hugo Tobias, Maltus aber lehnte mit großer Entschiedenheit ab.

„Soll ich Ihnen und Fenster aufsperrn, damit mein Podagra in aller Gemüthlichkeit seinen Einzug halten könne. Ich bin so hier ganz beglückt, und ich denke, ein paar Grade Celsius mehr werden Euch auch nicht gleich umbringen.“

„Aber nach einer kleinen Weile mußte es ihm doch mit einem Male viel weniger beglückt worden sein. Er fuhr mit dem Tischenchen wiederholt über Stirn und Augen; sein Athem ging schneller, und es war unmöglich, sich ein tieferes Roth vorzustellen, als es jetzt bei in die Haarmurzeln hinauf sein Gesicht bedeckte. Mechnisch streckte er die Hand nach dem frisch gefüllten Glase aus; aber er zog sie zurück, ohne es zum Munde zu führen, und wie er dann die Karten ausnahm, zitterten seine Finger so, daß er die Karten nicht aufheben konnte. Er wirkte die Vorboten eines ernstlichen Unwohlseins wahr, was er empfang, so blieb er doch seinen Pflichten als Gastgeber genauig eingehend, um seinen Gästen gegenüber nicht blass zu werden.“

„Gründ mit Bier — schwarz angefangt!“ rief er, und seine Stimme klang nur wenig verändert. Noch ehe aber Adolf Tobias, der am Ausgange aber, seine Karte hatte auf den Tisch legen können, gab es zum Entsetzen der beiden Brüder ein fürchterliches Gepolter. Der Doctor war mit seinem Stuhle umgefallen und hatte den leichten Spielstisch nebst allem, was darauf stand, mit sich gerissen. In krausen Durcheinander lagen Karten, Aßcheber und zerbrochene Biergläser auf dem Teppich. Mitten unter ihnen aber lag lang ausgestreckt, das Gesicht nach oben gewendet, Doctor Maltus, der Erfinder der berühmten Universalpille, und es war nicht mehr Leben in ihm, als in irgend einem der Gegenstände um ihn her. Wenn er noch einen Schrei ausgestoßen oder ein letztes Wort gesprochen hätte, so war es untergegangen in dem Haste und Klirren, welches seinen Sturz begleitet hatte. Nun war er still und stumm, und seine freundlich lächelnden Lippen konnten keine mehr verkünden, die hinter dieser breiten Stirne unheimlich und vorlaubbend gewesen waren.

Die Gebrüder Tobias saßen auf ihren Stühlen, als wären sie nahe daran, das Schicksal ihres Freundes zu theilen. Wenn der Gottseibeiuns trotz aller auf der Schwelle und an den Wänden seines Schlafzimmers befestigten Hufeisen mitten in der Nacht vor Adolf Tobias erschienen wäre, um ihn grinzend eine Lüge all seiner zweifelhaften Gesährten vorzuweisen und beglücklicht die Krallen nach seinem Halse auszustrecken, so hätte der Sohn des rechtsigen Simon nicht bleicher und geisterhafter aussehen können, als es in diesem Augenblicke der Fall war. Er hielt die Karte, welche er hätte auszuwickeln wollen, noch immer in der Hand, und war wie, wie lange er in dieser Erstarrung geblieben wäre, wenn nicht der im Zimmer anwesende Diener des Doctors mehr Geistesgegenwart an den Tag gelegt und durch sein Beispiel die Brüder daran erinnert hätte, daß hier notwendig irgend etwas geschehen mußte.

„Aber es war da freilich nicht mehr sonderlich viel zu thun. Doctor Maltus war todt, das konnte jeder seinem Auge ansehen. Seine weit geöffneten Augen waren starr und geblödet, und auch nicht der leiseste Athembauh trieb die blante Flügel des Speiegels, welchen der Diener ihm an den Mund gehalten hatte.“

„Der Schlag muß ihn gerührt haben!“ meinte der Mann, dem die Katastrophe nicht eben allzu nahe zu gehen schien. „Wenn die Herren ein wenig mit anfallen wollen, können wir ihn ja auf das Sopha legen, und ich will dann sogleich den Sanitätsrath holen. Helfen wird er ihm freilich auch nicht mehr, aber es muß doch alles seine Ordnung haben!“

„Es ist ein großes Unglück, Hugo; aber es ist doch immer besser, als wenn es getroffen hätte einen von uns.“ Und der andere brühte ihm stumm die Hand. Sie waren sich in demselben Gedanken begegnet.

Der Sanitätsrath war mit seiner Unterstützung bald zu Ende.

„Ein Schlaganfall mit sofortigem tödtlichen Ausgange!“ meinte er, als er zu den Brüdern in das Speisezimmer kam. „Bei der Constitution des armen Collegen und bei seiner nicht sehr vorsichtigen Lebensweise mußte man auf etwas derartiges früher oder später gefaßt sein. Nun, er hat wenigstens einen schönen Tod gehabt!“

Das deutsche Somaliland.

Als der Verfasser dieser Zeilen vor einigen Monaten aus Ostafrika zurückkehrte, hat er es angebracht, der auf die deutsche Colonie in Somalia und die benachbarten englischen Umtriebe und angestrichen des damals noch ausstehenden Sachverständigen über den Besitz der Witu vorgelagerten Insel Lande für angezeigt erachtet, unserer Regierung ein warntendes „videant consules“ zuzurufen. Denn seit dem belgischen Staatsministers Lambert Schiedspruch (wie es seitdem geschehen ist) zu unseren Ungunsten aus, und gelang es den Engländern, aus dem durch den Verlust von Lanu stark in seinem Besitze verringerten Lande hinauszuweichen, so war vorauszusetzen, daß nach solchem Erfolge der Engländer die auf ähnliche Ziele gerichteten englischen Umtriebe betreffs der übrigen deutschen Colonien in E n o b e n e h m e n w ü r d e n . Demensprechend habe ich denn auch fortan entscheidend den Standpunkt vertreten, daß wir uns für den Fall, daß uns Lanu verloren gehen sollte, im Norden von Witu schablos halten müßten. Gehehe das nicht, so werde ein Präcedenzfall vorliegen, der für unsere ganze Colonialpolitik verhängnisvoll sein müßte. Die unerwartete vom „Reichsanzeiger“ gebrachte Nachricht, daß die ganze etwa 120 Seemeilen oder 320 Kilometer lange Küste n e s r e d e z w i s c h e n u n s e r e r W i t u - C o l o n i e und Kismaju unter deutscher Schutz gestellt worden ist, übertrifft die höchsten Erwartungen und hat von denen, welchen die Zukunft der deutschen Colonialpolitik am Herzen liegt, einen wahren Alldudn hervorgekommen.

Im Verein mit der Strandlänge von Witu ist die Küstenlinie der neuen deutschen Erwerbungen ebenso lang oder wohl noch etwas länger, als die des ganzen britisch - afrikanischen Einflussbereichs. Berechnet man die Längensumme der Küstenlänge (gerechtfertigterweise könnte man das Bier- oder Fünftausend annehmen), so stellt sich der Flächeninhalt des von Deutschland neu erworbenen Gebietes immerhin gleich demjenigen der heidnischen Königreiche Bahr und Wärdern. Jedoch sei nebenbei bemerkt, daß von einer neuen deutschen Erwerbungen nur mit Einschränkung gesprochen werden dürfte. Deutsche haben zur Erwerbung des Somalilandes das Meiste beigetragen. Die Erwerbung anderer Länder, besonders in Ostafrika, hat wesentlich die Hand der Engländer zu führen, und wie er dann die Karten ausnahm, zitterten seine Finger so, daß er die Karten nicht aufheben konnte. Er wirkte die Vorboten eines ernstlichen Unwohlseins wahr, was er empfang, so blieb er doch seinen Pflichten als Gastgeber genauig eingehend, um seinen Gästen gegenüber nicht blass zu werden.“

„Gründ mit Bier — schwarz angefangt!“ rief er, und seine Stimme klang nur wenig verändert. Noch ehe aber Adolf Tobias, der am Ausgange aber, seine Karte hatte auf den Tisch legen können, gab es zum Entsetzen der beiden Brüder ein fürchterliches Gepolter. Der Doctor war mit seinem Stuhle umgefallen und hatte den leichten Spielstisch nebst allem, was darauf stand, mit sich gerissen. In krausen Durcheinander lagen Karten, Aßcheber und zerbrochene Biergläser auf dem Teppich. Mitten unter ihnen aber lag lang ausgestreckt, das Gesicht nach oben gewendet, Doctor Maltus, der Erfinder der berühmten Universalpille, und es war nicht mehr Leben in ihm, als in irgend einem der Gegenstände um ihn her. Wenn er noch einen Schrei ausgestoßen oder ein letztes Wort gesprochen hätte, so war es untergegangen in dem Haste und Klirren, welches seinen Sturz begleitet hatte. Nun war er still und stumm, und seine freundlich lächelnden Lippen konnten keine mehr verkünden, die hinter dieser breiten Stirne unheimlich und vorlaubbend gewesen waren.

Die Gebrüder Tobias saßen auf ihren Stühlen, als wären sie nahe daran, das Schicksal ihres Freundes zu theilen. Wenn der Gottseibeiuns trotz aller auf der Schwelle und an den Wänden seines Schlafzimmers befestigten Hufeisen mitten in der Nacht vor Adolf Tobias erschienen wäre, um ihn grinzend eine Lüge all seiner zweifelhaften Gesährten vorzuweisen und beglücklicht die Krallen nach seinem Halse auszustrecken, so hätte der Sohn des rechtsigen Simon nicht bleicher und geisterhafter aussehen können, als es in diesem Augenblicke der Fall war. Er hielt die Karte, welche er hätte auszuwickeln wollen, noch immer in der Hand, und war wie, wie lange er in dieser Erstarrung geblieben wäre, wenn nicht der im Zimmer anwesende Diener des Doctors mehr Geistesgegenwart an den Tag gelegt und durch sein Beispiel die Brüder daran erinnert hätte, daß hier notwendig irgend etwas geschehen mußte.

„Aber es war da freilich nicht mehr sonderlich viel zu thun. Doctor Maltus war todt, das konnte jeder seinem Auge ansehen. Seine weit geöffneten Augen waren starr und geblödet, und auch nicht der leiseste Athembauh trieb die blante Flügel des Speiegels, welchen der Diener ihm an den Mund gehalten hatte.“

„Der Schlag muß ihn gerührt haben!“ meinte der Mann, dem die Katastrophe nicht eben allzu nahe zu gehen schien. „Wenn die Herren ein wenig mit anfallen wollen, können wir ihn ja auf das Sopha legen, und ich will dann sogleich den Sanitätsrath holen. Helfen wird er ihm freilich auch nicht mehr, aber es muß doch alles seine Ordnung haben!“

„Es ist ein großes Unglück, Hugo; aber es ist doch immer besser, als wenn es getroffen hätte einen von uns.“ Und der andere brühte ihm stumm die Hand. Sie waren sich in demselben Gedanken begegnet.

Der Sanitätsrath war mit seiner Unterstützung bald zu Ende.

„Ein Schlaganfall mit sofortigem tödtlichen Ausgange!“ meinte er, als er zu den Brüdern in das Speisezimmer kam. „Bei der Constitution des armen Collegen und bei seiner nicht sehr vorsichtigen Lebensweise mußte man auf etwas derartiges früher oder später gefaßt sein. Nun, er hat wenigstens einen schönen Tod gehabt!“

Heute waren weder die schlanken, jugendlichen Gestalten, noch die etwas corpulente Figur der ehrwürdigen Matrone sichtbar geworden. Nur die allerbesten Freunde des Doctor Maltus waren geladen, und Herr Adolf Tobias war es vornehmlich, bei Tische die Unterhaltung zu machen, daß man zu dreizehn an der reich gedeckten Tafel saß. Der Sohn des wackeren Simon Tobias war ein Mann von Welt und über alle Kleinlichkeiten Vorurtheile weit erhaben.

„Unser Himmelswillen, Doctor, was haben Sie da gemacht? Wir sind ja dreizehn!“ war es etwas unüberlegt von seinen Lippen gekommen. Und erst das bomerische Gelächter des Angeredeten hatte ihn daran erinnert, daß er sich mit dem Eingeladentropfen seiner kleinen Schwärme etwas vergeben habe. Auch die Uebrigen hatten in dies Gelächter und in die neckenden Scherze des Doctors eingestimmt, wenigstens es hier und da etwas gezwungen klang. Alle diese hochgeachteten und angesehenen Männer waren von der starkgeistigen Art des Herrn Adolf Tobias. Sie lieferten beinahe täglich durch ihre sehr ehrenwerthen Handlungen den Beweis, daß sie der Furcht vor einer Bekämpfung jenseit des Grabes keinen Platz einräumten in ihren Herzen; aber es wäre diesem oder jenem doch vielleicht lieber gewesen, wenn er nicht mit zwölf andern an einem Tische gesessen hätte.

„Wir wollen ein Fenster öffnen, Doctor!“ meinte Hugo Tobias, Maltus aber lehnte mit großer Entschiedenheit ab.

„Soll ich Ihnen und Fenster aufsperrn, damit mein Podagra in aller Gemüthlichkeit seinen Einzug halten könne. Ich bin so hier ganz beglückt, und ich denke, ein paar Grade Celsius mehr werden Euch auch nicht gleich umbringen.“

„Aber nach einer kleinen Weile mußte es ihm doch mit einem Male viel weniger beglückt worden sein. Er fuhr mit dem Tischenchen wiederholt über Stirn und Augen; sein Athem ging schneller, und es war unmöglich, sich ein tieferes Roth vorzustellen, als es jetzt bei in die Haarmurzeln hinauf sein Gesicht bedeckte. Mechnisch streckte er die Hand nach dem frisch gefüllten Glase aus; aber er zog sie zurück, ohne es zum Munde zu führen, und wie er dann die Karten ausnahm, zitterten seine Finger so, daß er die Karten nicht aufheben konnte. Er wirkte die Vorboten eines ernstlichen Unwohlseins wahr, was er empfang, so blieb er doch seinen Pflichten als Gastgeber genauig eingehend, um seinen Gästen gegenüber nicht blass zu werden.“

„Gründ mit Bier — schwarz angefangt!“ rief er, und seine Stimme klang nur wenig verändert. Noch ehe aber Adolf Tobias, der am Ausgange aber, seine Karte hatte auf den Tisch legen können, gab es zum Entsetzen der beiden Brüder ein fürchterliches Gepolter. Der Doctor war mit seinem Stuhle umgefallen und hatte den leichten Spielstisch nebst allem, was darauf stand, mit sich gerissen. In krausen Durcheinander lagen Karten, Aßcheber und zerbrochene Biergläser auf dem Teppich. Mitten unter ihnen aber lag lang ausgestreckt, das Gesicht nach oben gewendet, Doctor Maltus, der Erfinder der berühmten Universalpille, und es war nicht mehr Leben in ihm, als in irgend einem der Gegenstände um ihn her. Wenn er noch einen Schrei ausgestoßen oder ein letztes Wort gesprochen hätte, so war es untergegangen in dem Haste und Klirren, welches seinen Sturz begleitet hatte. Nun war er still und stumm, und seine freundlich lächelnden Lippen konnten keine mehr verkünden, die hinter dieser breiten Stirne unheimlich und vorlaubbend gewesen waren.

Die Gebrüder Tobias saßen auf ihren Stühlen, als wären sie nahe daran, das Schicksal ihres Freundes zu theilen. Wenn der Gottseibeiuns trotz aller auf der Schwelle und an den Wänden seines Schlafzimmers befestigten Hufeisen mitten in der Nacht vor Adolf Tobias erschienen wäre, um ihn grinzend eine Lüge all seiner zweifelhaften Gesährten vorzuweisen und beglücklicht die Krallen nach seinem Halse auszustrecken, so hätte der Sohn des rechtsigen Simon nicht bleicher und geisterhafter aussehen können, als es in diesem Augenblicke der Fall war. Er hielt die Karte, welche er hätte auszuwickeln wollen, noch immer in der Hand, und war wie, wie lange er in dieser Erstarrung geblieben wäre, wenn nicht der im Zimmer anwesende Diener des Doctors mehr Geistesgegenwart an den Tag gelegt und durch sein Beispiel die Brüder daran erinnert hätte, daß hier notwendig irgend etwas geschehen mußte.

„Aber es war da freilich nicht mehr sonderlich viel zu thun. Doctor Maltus war todt, das konnte jeder seinem Auge ansehen. Seine weit geöffneten Augen waren starr und geblödet, und auch nicht der leiseste Athembauh trieb die blante Flügel des Speiegels, welchen der Diener ihm an den Mund gehalten hatte.“

„Der Schlag muß ihn gerührt haben!“ meinte der Mann, dem die Katastrophe nicht eben allzu nahe zu gehen schien. „Wenn die Herren ein wenig mit anfallen wollen, können wir ihn ja auf das Sopha legen, und ich will dann sogleich den Sanitätsrath holen. Helfen wird er ihm freilich auch nicht mehr, aber es muß doch alles seine Ordnung haben!“

„Es ist ein großes Unglück, Hugo; aber es ist doch immer besser, als wenn es getroffen hätte einen von uns.“ Und der andere brühte ihm stumm die Hand. Sie waren sich in demselben Gedanken begegnet.

Der Sanitätsrath war mit seiner Unterstützung bald zu Ende.

„Ein Schlaganfall mit sofortigem tödtlichen Ausgange!“ meinte er, als er zu den Brüdern in das Speisezimmer kam. „Bei der Constitution des armen Collegen und bei seiner nicht sehr vorsichtigen Lebensweise mußte man auf etwas derartiges früher oder später gefaßt sein. Nun, er hat wenigstens einen schönen Tod gehabt!“

Heute waren weder die schlanken, jugendlichen Gestalten, noch die etwas corpulente Figur der ehrwürdigen Matrone sichtbar geworden. Nur die allerbesten Freunde des Doctor Maltus waren geladen, und Herr Adolf Tobias war es vornehmlich, bei Tische die Unterhaltung zu machen, daß man zu dreizehn an der reich gedeckten Tafel saß. Der Sohn des wackeren Simon Tobias war ein Mann von Welt und über alle Kleinlichkeiten Vorurtheile weit erhaben.

„Unser Himmelswillen, Doctor, was haben Sie da gemacht? Wir sind ja dreizehn!“ war es etwas unüberlegt von seinen Lippen gekommen. Und erst das bomerische Gelächter des Angeredeten hatte ihn daran erinnert, daß er sich mit dem Eingeladentropfen seiner kleinen Schwärme etwas vergeben habe. Auch die Uebrigen hatten in dies Gelächter und in die neckenden Scherze des Doctors eingestimmt, wenigstens es hier und da etwas gezwungen klang. Alle diese hochgeachteten und angesehenen Männer waren von der starkgeistigen Art des Herrn Adolf Tobias. Sie lieferten beinahe täglich durch ihre sehr ehrenwerthen Handlungen den Beweis, daß sie der Furcht vor einer Bekämpfung jenseit des Grabes keinen Platz einräumten in ihren Herzen; aber es wäre diesem oder jenem doch vielleicht lieber gewesen, wenn er nicht mit zwölf andern an einem Tische gesessen hätte.

„Wir wollen ein Fenster öffnen, Doctor!“ meinte Hugo Tobias, Maltus aber lehnte mit großer Entschiedenheit ab.

„Soll ich Ihnen und Fenster aufsperrn, damit mein Podagra in aller Gemüthlichkeit seinen Einzug halten könne. Ich bin so hier ganz beglückt, und ich denke, ein paar Grade Celsius mehr werden Euch auch nicht gleich umbringen.“

„Aber nach einer kleinen Weile mußte es ihm doch mit einem Male viel weniger beglückt worden sein. Er fuhr mit dem Tischenchen wiederholt über Stirn und Augen; sein Athem ging schneller, und es war unmöglich, sich ein tieferes Roth vorzustellen, als es jetzt bei in die Haarmurzeln hinauf sein Gesicht bedeckte. Mechnisch streckte er die Hand nach dem frisch gefüllten Glase aus; aber er zog sie zurück, ohne es zum Munde zu führen, und wie er dann die Karten ausnahm, zitterten seine Finger so, daß er die Karten nicht aufheben konnte. Er wirkte die Vorboten eines ernstlichen Unwohlseins wahr, was er empfang, so blieb er doch seinen Pflichten als Gastgeber genauig eingehend, um seinen Gästen gegenüber nicht blass zu werden.“

„Gründ mit Bier — schwarz angefangt!“ rief er, und seine Stimme klang nur wenig verändert. Noch ehe aber Adolf Tobias, der am Ausgange aber, seine Karte hatte auf den Tisch legen können, gab es zum Entsetzen der beiden Brüder ein fürchterliches Gepolter. Der Doctor war mit seinem Stuhle umgefallen und hatte den leichten Spielstisch nebst allem, was darauf stand, mit sich gerissen. In krausen Durcheinander lagen Karten, Aßcheber und zerbrochene Biergläser auf dem Teppich. Mitten unter ihnen aber lag lang ausgestreckt, das Gesicht nach oben gewendet, Doctor Maltus, der Erfinder der berühmten Universalpille, und es war nicht mehr Leben in ihm, als in irgend einem der Gegenstände um ihn her. Wenn er noch einen Schrei ausgestoßen oder ein letztes Wort gesprochen hätte, so war es untergegangen in dem Haste und Klirren, welches seinen Sturz begleitet hatte. Nun war er still und stumm, und seine freundlich lächelnden Lippen konnten keine mehr verkünden, die hinter dieser breiten Stirne unheimlich und vorlaubbend gewesen waren.

Die Gebrüder Tobias saßen auf ihren Stühlen, als wären sie nahe daran, das Schicksal ihres Freundes zu theilen. Wenn der Gottseibeiuns trotz aller auf der Schwelle und an den Wänden seines Schlafzimmers befestigten Hufeisen mitten in der Nacht vor Adolf Tobias erschienen wäre, um ihn grinzend eine Lüge all seiner zweifelhaften Gesährten vorzuweisen und beglücklicht die Krallen nach seinem Halse auszustrecken, so hätte der Sohn des rechtsigen Simon nicht bleicher und geisterhafter aussehen können, als es in diesem Augenblicke der Fall war. Er hielt die Karte, welche er hätte auszuwickeln wollen, noch immer in der Hand, und war wie, wie lange er in dieser Erstarrung geblieben wäre, wenn nicht der im Zimmer anwesende Diener des Doctors mehr Geistesgegenwart an den Tag gelegt und durch sein Beispiel die Brüder daran erinnert hätte, daß hier notwendig irgend etwas geschehen mußte.

„Aber es war da freilich nicht mehr sonderlich viel zu thun. Doctor Maltus war todt, das konnte jeder seinem Auge ansehen. Seine weit geöffneten Augen waren starr und geblödet, und auch nicht der leiseste Athembauh trieb die blante Flügel des Speiegels, welchen der Diener ihm an den Mund gehalten hatte.“

„Der Schlag muß ihn gerührt haben!“ meinte der Mann, dem die Katastrophe nicht eben allzu nahe zu gehen schien. „Wenn die Herren ein wenig mit anfallen wollen, können wir ihn ja auf das Sopha legen, und ich will dann sogleich den Sanitätsrath holen. Helfen wird er ihm freilich auch nicht mehr, aber es muß doch alles seine Ordnung haben!“

„Es ist ein großes Unglück, Hugo; aber es ist doch immer besser, als wenn es getroffen hätte einen von uns.“ Und der andere brühte ihm stumm die Hand. Sie waren sich in demselben Gedanken begegnet.

Dr. Ernst Pfenning, Zahn-Arzt, 18 Simeonsstr. in Chicago

Dr. Julius Waschkuhn, 247 North Avenue, Ecke Vine Straße

Zahn-Arzt, 851 Franklin St.

MOFFITT, GERPHIDE & CASEY, Abbeuten, Seite 526 Chicago Opera House

OFFICE DER CHICAGO Landlords' Protective Society 371 Larrabee Str.

Finanzielles. GELD

ANTON BOENERT, 92 La Salle Straße

Greenebaum Sons, No. 116 La Salle Str.

Berleichen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen bei 3 Prozent

W.L. PRETTYMAN, Bank-Geschäft

Die Chicago Mortgage Loan Co., verleiht Geld auf Grundbesitz

Die Chicago Mortgage Loan Co., verleiht Geld auf Grundbesitz

Die Chicago Mortgage Loan Co., verleiht Geld auf Grundbesitz